

Kaum wiederzuerkennen : Wohn- und Geschäftshaus Merkur, St. Gallen, 1997 : Architekt : Marcel Ferrier, St. Gallen

Autor(en): **M.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 3: **Umbauen = Transformer = Transforming**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

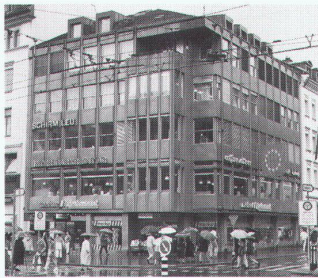
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kaum wiederzuerkennen

Der Eingriff von Marcel Ferrier nimmt Umbau quasi wörtlich: Er umbaut, umhüllt eine bemerkenswerte Baustruktur aus den sechziger Jahren so, dass deren besondere Geometrie eines baumartigen Raumgitters neu zum Vorschein kommt, das Gebäude aber gleichzeitig dank einer völlig anderen Fassade sich in den städtischen Kontext einbindet.

Wohn- und Geschäftshaus Merkur, St. Gallen, 1997

Architekt: Marcel Ferrier, St. Gallen



Das 1965 von Architekt E. Brantschen erbaute Geschäftshaus Merkur musste umfassend saniert und auch anders genutzt werden. Die Stahlfassade war korrosionsgeschädigt, die Fenster aus energetischen Gründen nicht mehr brauchbar, die gesamte Haustechnik inklusive Liftanlage veraltet und die Innenarchitektur von Laden und Restaurant komplett erneuerungsbedürftig. Im Rahmen des städtebaulichen und architektonischen Entwurfs standen die volumetrische Gestaltung und die neue Fassadengliederung, aber auch die Realisierung des neu erforderlichen Wohnanteils im Vordergrund.

Der bestehende Bau hatte ein Eckgebäude und ein daran angebautes Haus auf der Liegenschaft Markt-gasse 1, beide aus dem 19. Jahrhundert, ersetzt. Der aktuelle Umbau bringt die ursprüngliche Parzellierung wieder zum Vorschein,

indem auf der Parzelle Markt-gasse 1 drei neue, übereinander gestapelte, zum Hof durchgehende Stadtwohnungen in den Obergeschossen und die traditionell hier sich befindliche Boutique im Erdgeschoss angeordnet wurden. Das Hauptvolumen bildet nach wie vor das dreigeschossige Merkur-Eckgebäude mit Büronutzung.

Die Bausubstanz, die im wesentlichen aus einem Stahlskelettbau als Tragwerk und einem Beton-Erschliessungskern besteht, blieb vollständig erhalten. Die Architektur des Gebäudes und der kubische Fassadenaufbau erscheinen heute neu, sind aber aus dem Wesen der vorhandenen Konstruktion heraus entwickelt. Die baumartige Tragstruktur mit von unten nach oben kleiner werdenden Achsabständen prägt nach wie vor die Fassaden, indem die Bandfenster die Freiheit der Stützenstellung beto-

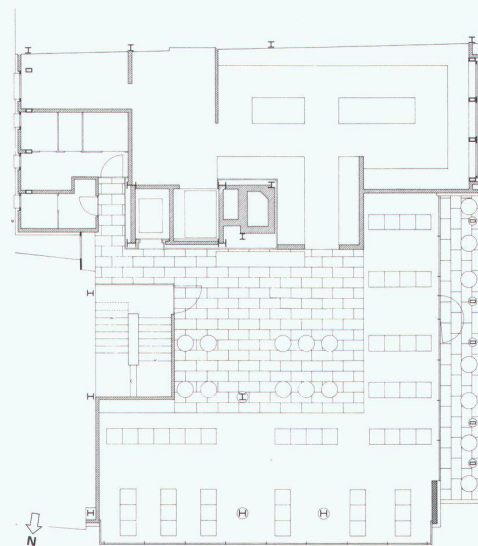
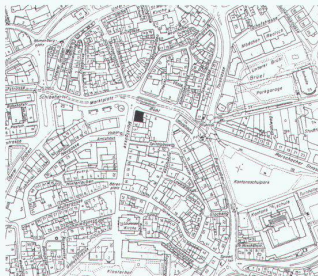
nen. Die Tragwerksebene liegt hinter der Fassade. Wie die meisten der umliegenden Altstadt Häuser sind auch die neuen Fassaden hell verputzt, womit sie sich nahtlos in den Kontext einfügen.

Die Fassaden des Eckhauses sind entsprechend den Aussenräumen unterschiedlich ausgebildet. Die Fenster der besonnten Gassenfassade treten in eine zweite Schicht zurück, während die auf den Platz ausgerichteten Nordfenster die Fassaden durchstossen. Im urbanen Raum sind Untersichten von Bauteilen, also aus der Sicht vom Trottoir, wichtig. Die Untersichten der Kastenfenster, die auf die besonnte und unbesonnte Seite des Gebäudes und auf die Innenraumsituationen reagieren, sind deshalb rötlich lasiert.

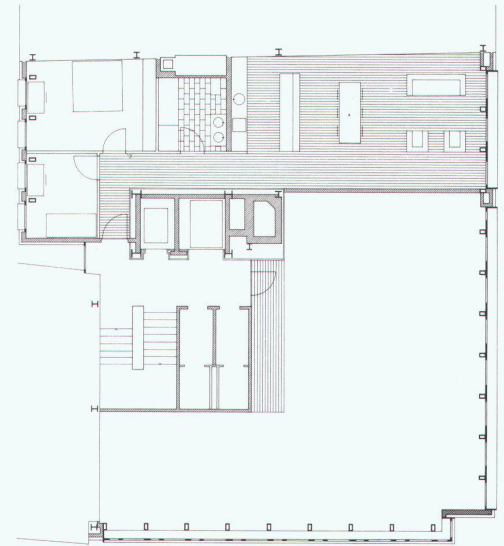
Ein markantes Element des Umbaus ist die über zwei Geschosse verglaste Fassade des Ladens im Erdgeschoss und des darüberliegenden Bistros. Ihre Transparenz versetzt den Besucher mitten ins Stadt-geschehen. Abends markiert das leuchtende Volumen den Stadtraum.

M. F., Red.

Siehe auch Werk-Material in dieser Nummer



1. Obergeschoss



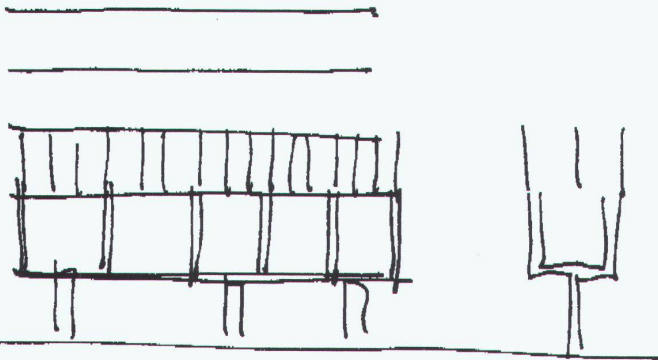
2.-4. Obergeschoss

Alter Zustand

Situation



Ansicht von Westen,
von der Marktgasse



Baumartige Tragstruktur

Ansicht von Nordosten, vom Bohl

Fotos: Ernst Schär, St. Gallen

